

Haslauer

1917

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 244

Haag, den 30. März 1917.

P. A

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich, für die Übersendung der Briefe Alfred Lichtwarks an seine Kommission aus dem Jahre 1908 ergebenst zu danken.

Mitten im Kriege und in einer Tätigkeit, die mich mehr und mehr verhindert, meine Gedanken noch auf den Gegenständen der Kunstpflege ruhen zu lassen, ruft mir dieses schöne literarische Denkmal die Erinnerungen wach an den unvergeßlichen Mann, der, wie ich bestimmt glaube, die Grundlagen zur Schaffung des schönsten Museums in Deutschland errichtet hat.

Ich freue mich auf den Tag, wo das in seiner ersten Entwicklung abgeschlossene, von Direktor Pauli fortgeführte Werk der Öffentlichkeit übergeben werden kann, und ich bin fest überzeugt, daß die Hansastadt diesem Tage mit Stolz und großen Erwartungen entgensehen darf.

Mit dem Ausdruck aufrichtiger Bewunderung und Verehrung für alle an dem Hamburger Werk mit tätigen Kräfte habe ich die Ehre zu sein

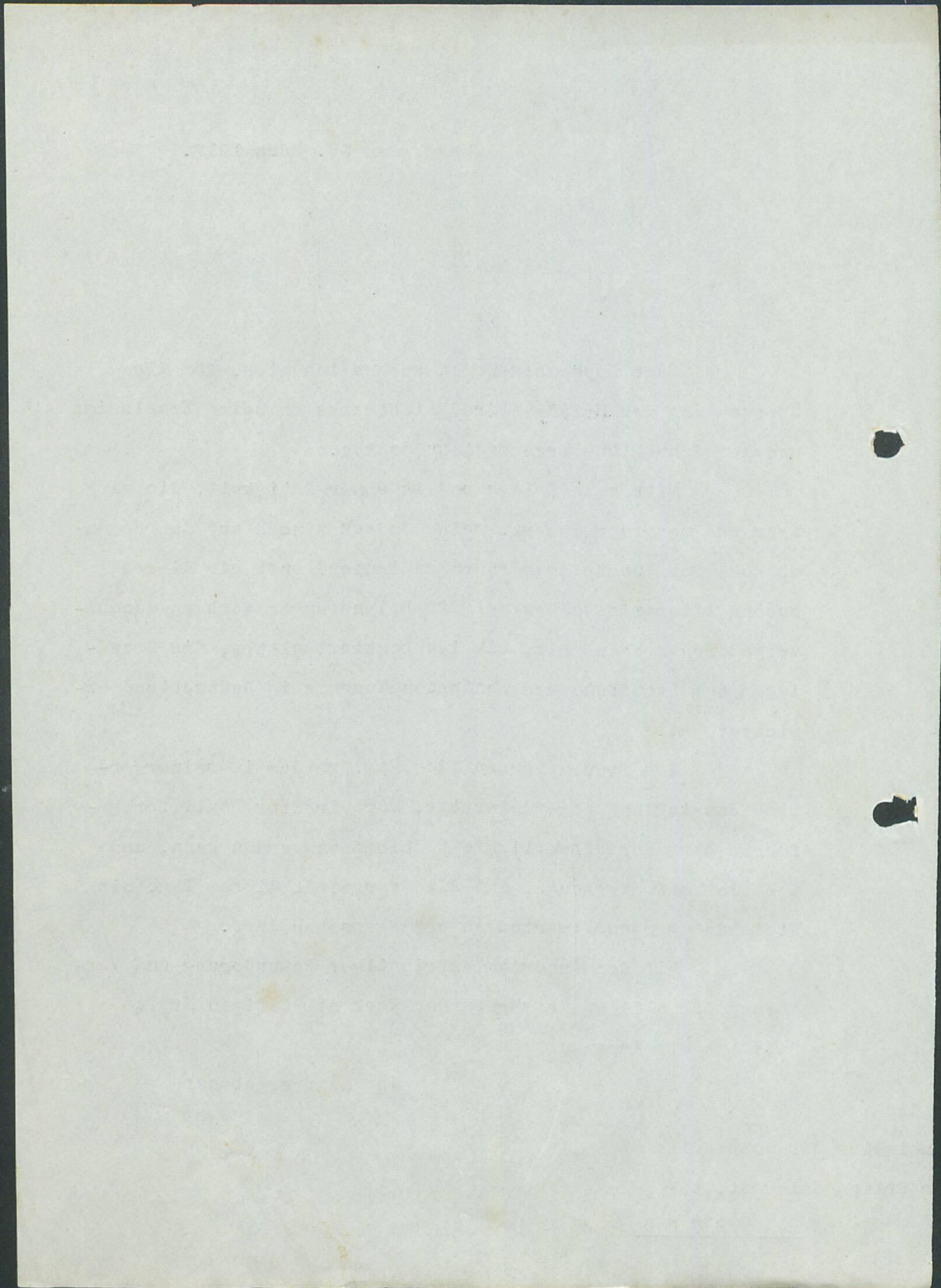
Ihr sehr ergebener

die

Kommission der Kunsthalle

der Freien Reichsstadt

H A M B U R G



hartlaub

mannheim

kunsthalle

von tiefem kummer erfuehlt sende heute mit eilbrief nachruf
fuer zeitung desgleichen brief an sie

wichert

23.4.17.

Afz.: Dr. Wichert, van Speykstraat 6, Haag.

25.5.17.

Haag, den 23. April 1917.

van Speykstraat 6.

Eilbrief.

Dr. Hartlaub, Mannheim, Kunsthalle.

Mein lieber Hartlaub.

Haben Sie Dank für die telegrafische Übermittlung der Nachricht vom Tode unseres kleinen Plietzsch. Dies Ereignis hat mich schwer erschüttert, schwerer als ich sagen kann.

Die furchtbare Inanspruchnahme im hiesigen Dienst verhindert mich, meiner Trauer über den Verlust, den wir erlitten haben, so wie ich es gern möchte, Ausdruck zu verleihen. Nur ganz rasch und der einfachen unpathetischen Art Plietzschens entsprechend habe ich einige Worte des Gedenkens aufgezeichnet. Sie finden darin alles, was ich auch Ihnen jetzt sagen möchte. - Diesen Nachruf habe ich der Neuen Badischen Landeszeitung eilbrieflich zugeschickt.

Sollten Sie nun schon inzwischen eine solche Veröffentlichung gemacht haben, so möchte ich Sie bitten, die hier beigelegte Abschrift an eine andere Zeitung, die noch nichts gebracht hat - Generalanzeiger oder Volksstimme -

zu geben und hinzufügen, daß ich für Veröffentlichung des Nachrufes in dem betreffenden Blatte sehr dankbar wäre.

In dem Leben und Sterben dieses Jünglings, den wir, ohne viel darüber zu reden, im Grunde unseres Herzens lieb hatten wie man einen Benjamin liebt, liegt soviel Tragik. Und wenn sich in der Flut negativer Empfindungen, die das traurige Ereignis bei mir haben aufwallen lassen, auch etwas Positives erhebt, so ist es der fast zum Gelübde sich verdichtende Gedanke, daß ich, daß wir, die wir unser Leben nicht auf dieselbe Weise haben einsetzen brauchen, den Todestut nach Schluß des Friedens zu zeigen haben werden, wenn es gilt, für die als gut und wahr und schön erkannte Sache zu kämpfen und alles einzusetzen.

Jch grüße Sie und alle Freunde tausendmal herzlich
als Ihr getreuer

Nº. 444 Ontvangbewijs voor eene aangeteekende zending,

afgezonden door

aan

te

EXPRESSE

Aangegeven waarde



STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

4

den 30. April 1917.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland).

Lieber verehrter Dr. Wichert!

Der Tod unseres lieben Plietzsch hat uns alle tief erschüttert und die warmen Worte, die Sie ihm in Ihrem schönen Nachruf gewidmet haben, sind uns allen aus dem Herzen gesprochen. Wir hatten nun allerdings schon gleich nach Empfang der Nachricht in sämtlichen Zeitungen Mannheims einen Nachruf veröffentlicht und die Redaktionen machten Schwierigkeiten, noch einen zweiten Nachruf zu drucken, umsomehr, als bereits eine weitere Notiz über die näheren Umstände des Heldentodes unseres lieben Plietzsch erschienen war. Hoffentlich habe ich Ihren Brief richtig verstanden, wenn ich unter diesen Umständen nicht auf einem Abdruck Ihres Nachrufes bestand. Ich werde ihn aber noch den Eltern Plietzschens schicken.

Plietzsch ist bei einem Erkundungsvorstoss bei Arras gefallen unter besonders heldenhaften Umständen. Kopfschuss, sofort tot. Sein Ende hat, bedünkt mich, das Rassige und Sachliche, das seiner ganzen Natur zu eigen war.

Von hier ist im übrigen seit meinem letzten ausführlichem Schreiben nichts zu berichten. Wegen der immer schwieriger

werdenden Transportverhältnisse droht die Corinth-Ausstellung, die ich für den Sommer vorbereite unmöglich zu werden. Eigentlich lassen sich jetzt nur graphische Ausstellungen machen. Storck hat gegenwärtig eine Thoma - Lugo - Lang Schau im graphischen Kabinett eröffnet.

Ich glaube ich habe Ihnen noch garnicht gratuliert zu der Geburt Ihres kleinen Sohnes. Die Fülle der traurigen Eindrücke, die man jetzt erhält, ist so gross, dass man die freudigen Anlässe darüber fast vergisst. Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer verehrten Gattin gut.

Vor längerer Zeit sandte ich Ihnen eine grössere Arbeit über Francesco di Giorgio, die ich in zwei Nummern der Zeitschrift für bildende Kunst veröffentlichte. Die Arbeit war rein spezialistisch und hat insofern für Sie nur geringes Interesse. Immerhin wüsste ich gern, ob Sie die Sendung überhaupt erhalten haben; es geht ja so viel verloren. Ich habe noch einige andere Artikel geschrieben und bereite eine grössere Arbeit vor, die ich Ihnen senden werde. Mein Buch über die Ekstase erscheint hoffentlich Ende dieses Jahres bei Curt Wolff.

Nehmen Sie die herzlichsten Grüsse von mir und meiner Frau, deren Gesundheit leider durch die Ihnen angedeutete Angelegenheit starke zeitweilig gelitten hatte.

Ihr getreu ergebener

Sartorius

Haag, den 4. Mai 1917.

Lieber Dr. Hartlaub.

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 30. April. Natürlich war es besser, meinen Nachruf nicht zu drucken, wenn die Redaktionen Schwierigkeiten machten. Immerhin tut es mir leid, denn ich hätte auch gern vor der Öffentlichkeit gezeigt, wie sehr ich diesen Helfer unserer Sache geschätzt habe.

Ihre schöne Arbeit über Francesco di Giorgio habe ich erhalten. Doch werden Sie begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß ich nicht einmal vorm Schlafengehen, ehe man das Licht ausdreht, Gelegenheit hatte, sie zu lesen. Doch bewundere ich Ihre Fähigkeit, jetzt noch so vortreffliche Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Und wegen der Aussicht, Ende dieses Jahres Ihr Buch über die Ekstase bei Curt Wolff erscheinen lassen zu können, beneide ich Sie. Hier wird man jeden Tag aufgeriebener. Ich weiß nicht, wohin das führen soll. Und nun noch etwas:

Ihr Schwager, Konsul M., hat, glaube ich, dauernd oder nur vorübergehend dienstliche Geschäfte in Amsterdam.

Welche greifbaren Resultate er dabei zu verzeichnen hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Jedenfalls aber wird es kaum zu seiner Aufgabe gehören, in Gesellschaft von Holländern abfällige Äußerungen über Amtszweige der Gesandtschaft im Haag und ihre Leiter zu machen.

Leider hat er sich hinsichtlich meiner Person dazu hinreißen lassen, wozu er umso weniger berechtigt war, als er von den dokumentarisch nachzuweisen^{den} und nachgewiesenen, sehr beträchtlichen Resultaten unserer Arbeit hier unmöglich eine Ahnung haben kann. Der Einblick in das betreffende Amtsgebiet ist ihm naturgemäß nicht gestattet.

Ich finde es im höchsten Grade unverantwortlich und zudem auch unbillig, in einer Zeit, in welcher man hier in Holland infolge der allgemein ungünstigen Verhältnisse, besonders aber wegen der durch den Tauchbootkrieg geschaffenen schwierigen Lage, Zauberkräfte haben müßte, um die Stimmung im ganzen zu unsern Gunsten umschlagen zu machen, ich finde es unverantwortlich^{sage ich}, wenn in einer solchen Zeit ein amtlicher Herr gegenüber Holländern seinen Mund nicht besser zu hüten weiß. Über Einzelheiten des in Frage kommenden Vorganges will ich Ihnen heute nichts berichten. Sie dürfen aber annehmen, daß ich sehr genau informiert bin.

Und weil ich annehme, daß Konsul M. seine Meinung

auch Ihnen und vielleicht Mannheimer mir gewogenen Kreisen gegenüber hat verlauten lassen, liegt mir daran, gegen ein derartiges Verhalten energisch Einspruch zu erheben.

Was hier zustande gebracht worden ist, wissen die in Frage kommenden Ämter ganz genau. Daß es viele Leute gibt, die alles besser machen würden, hat sich gerade während des Krieges gezeigt, der nicht nur, was die tatsächliche Leistung angeht, sondern auch hinsichtlich des Maulheldentums "der Tag anderer" ist.

Lieber Hartlaub, nicht wahr, Sie verstehen, daß ich Ihnen dies schreibe und daß mein Gefühl die Angelegenheit natürlich auch nicht im allerkleinsten mit Ihnen in Verbindung bringt..

Soeben kommt der liebe Brief Ihrer Frau an meine Frau, dessen Inhalt ich jedoch noch nicht erfahren kann, weil ich erst später nach Hause gehe. Einstweilen leben Sie beide herzlich wohl. Ich denke oft an Sie und werde mich freuen, wenn wir erst einmal wieder zusammen leben und arbeiten können.

Wie immer

Ihr getreuer



1941

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

7

den 12. Mai 1917.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland).

Lieber verehrter Herr Dr. Wichert!

Vielen Dank für Ihren Brief, von dessen Inhalt mich nur die Mitteilung über Consul M. bestürzt machte. Ich selber, eben so wie meine Frau haben Consul M. seit fast 3 Jahren nicht mehr persönlich gesehen. Was er eigentlich in Holland tut, weiss ich nicht. Dass er sich so-gelinde gesagt-törichter Ungeschicklichkeiten schuldig gemacht hat, kann niemand so sehr bedauern wie wir. Ich habe ihm übrigens einen Brief geschrieben, in dem ich ihn auf die Folgen eines solchen Verhaltens aufmerksam gemacht habe und ihn gebeten habe, wenn nicht aus höheren, sachlichen Gründen, so doch mindestens mit Rücksicht auf uns und unser freundschaftliches Verhältnis zu Ihnen die einfachsten Gebote des Taktes zu erfüllen. Dies natürlich vertraulich.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon schrieb, dass ich hier im Juni eine Kollektivausstellung Corinths veranstalte. Für den Anfang September ist es mir gelungen, die sehr interessante Privatsammlung des Herrn Kirchhoff in Wiesbaden und Mannheim ausstellen zu dürfen. Ich sende Ihnen den Katalog, muss aber bemerken, dass die Bilder von Erler, Dill etc. natürlich in Mannheim nicht gezeigt werden sollen und dass Kirchhoff bis dahin

noch mehrere Bilder von Liebermann und Kokoschka kaufen will.

Ich halte jetzt Umschau nach Munch, da ich der Ansicht bin, dass es dringend nötig ist, unserer Galerie ein Bild dieses Meisters zu sichern, bevor die Preise ins Ungemessene steigen. Munch, als der Vater des Expressionismus, wird ja erst heute gebührend eingeschätzt und diese Schätzung dürfte sich sehr bald in einer allgemeinen Nachfrage auch von seiten der öffentlichen Sammlungen offenbaren. Ich habe festgestellt, dass auf dem deutschen Markte fast nichts vorhanden ist, nachdem Herr ^{sozusagen} Falk die letzten drei Bilder gekauft hat. Indessen kommen demnächst 3 Bilder aus der Sammlung Flechtheim zur Versteigerung. Vielleicht lässt sich da etwas machen.

Viele herzliche Grüsse.

Ihres ergebenen

St. Maut

Ein unbekanntes Munchs (Bekanntes Flechtens) ist auf dem Markt! M40000 auch verkauft. Soll man zugehen?

STÄDTISCHE
KUNSTHALLE
MANNHEIM

8

den 16. Mai 1917.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t ,

H a a g. (Holland.)

van Speykstraat 12. b. Hen-
drik Brouwer.

Lieber verehrter Dr. Wichert!

Noch ein Wort zu der Angelegenheit Consul M. Jch habe in-
zwischen einen Brief von ihm bekommen, aus dem hervorgeht, dass
man Sie doch wohl über seine Bemerkungen nicht ganz richtig
informiert hat. Am besten gebe ich Ihnen den betreffenden Ab-
schnitt aus seinem Brief hier wörtlich wieder:

"Ws. hiesige Leistungen kann ich, soweit sie speziell
seine Person betreffen, nicht beurteilen, da mir in der Tat
der Einblick in das betr. Amtsgebiet nicht gestattet ist."
(N.B. Jch hatte Consul M. einige wörtliche Zitate aus Ihrem
Briefe gegeben).

Ob die nachzuweisenden und nachgewiesenen sehr beträchtli-
chen Resultate der deutschen Propaganda tatsächlich vorlie-
gen, darüber kann man wohl und ist man auch verschiedener
Ansicht, aber auch hierüber enthalte ich mich jedes Urteils.
Jch habe mich nie besonders mit der Frage beschäftigt und
besonders jetzt habe ich ganz andere Sachen im Kopf.

Dann noch eins: W. irrt, wenn er mich für "einen amt-
lichen Herren" hält. Allerdings hat er mich früher mal unter

dieser Flagge segeln sehen, augenblicklich vertrete ich die Interessen der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft, deren Aufsichtsratsmitglied ich bin.

Zur Tatsache selber habe ich Folgendes zu äussern, wobei ich annehme, dass es sich um ein Ereignis der allerletzten Tage handelt.

Ich kann mich nur zweier Gespräche erinnern, in denen der Name W. gefallen ist.

I.) 28.4. zwischen 11 und 12 Uhr nachts beim Souper nach der Oper hat mir eine mit einem preussischen Herren (Holländer) verheiratete aus Berlin stammende junge Frau erzählt, dass sie ihre Wohnung im Haag an W. vermietet habe. Weitere Äusserungen, besonders deutsche Propaganda betreffend, haben sich nach meiner Erinnerung nicht daran angeschlossen. Hierher kann es n.m.A. nicht stammen. -

II.) ein bis zwei Stunden später, dieselbe Gesellschaft in ein Privathaus übergesiedelt. Bei Sekt und Whisky mit der Dame des Hauses (verheiratet mit antideutschem Holländer, selber aus Frankfurt, ganz deutsch, plus royaliste, que le roi lui meme) und einem jüngeren Herren stehende Konversation, über Gott und die Welt, darunter natürlich deutsche Verhältnisse, politische allgemeine Lage und speziell das Verhältnis zwischen Deutschland und Holland. Naturgemäss kam man dabei auf die Entente Propaganda zu sprechen und die deutsche, und zwar soweit ich erinnere garnicht ausschliesslich nur auf die Propaganda in Holland, sondern in der ganzen Welt. Und dass wir da den Kürzeren ziehen, überall, wird wohl niemand unter der Sonne bezweifeln können, selbst wenn hier im Lande "dokumen-

tarisch nachzuweisende und nachgewiesene Resultate" vorliegen. Es kam dann noch die Rede auf ein gerade in den Tagen von den Engländern in Holland an viele prominente Leute gesandtes Heft: "German Prisoners in England" famos aufgemacht, mit glänzenden Photos, bedauernd wurde konstatiert, dass man im grossem uneingeweihten Publikum so wenig von der deutschen Propaganda merke und, wenn ich recht erinnere, habe gerade ich gesagt, dass viel Schuld bei der deutschen Regierung läge, die nie die unbedingt nötigen Mittel zur Verfügung gestellt habe, stelle und leider auch in Zukunft wohl nicht stellen werde. Dass die Persönlichkeit W.'s irgendwie, und besonders von mir, herabsetzend, in die Unterhaltung geworfen wurde, ist mir nicht Erinnerung. Ich bin mir in keiner Weise bewusst, dass ich mich habe "hinreissen" lassen. Du siehst, dass ich mich trotz der vorgerückten Stunde noch ziemlich deutlich aller Einzelheiten der Konversation, der ich gar keine Bedeutung beigelegt habe, erinnere.

Ob es nun diese Unterhaltung gewesen ist? Möglich! Darüber muss ich mir Sicherheit verschaffen, d.h. ich muss erforschen, wer und was der junge Man war. Ich weiss nur, dass er ein Neffe von Mengelberg (dem Kapellmeister) ist, vermutlich daher Deutscher. Ich weiss nichtmal seinen Namen, und das allein sollte schon genügender Beweis sein, dass die Sache sich unmöglich so verhalten haben kann, wie sie W. geschildert worden ist. Auch die Dame des Hauses, die ich zum dritten Mal sah, würde zu ernsteren Gesprächen keine Veranlassung geboten haben.

Jedenfalls, das wird Dir aus allem klar geworden sein, dass es mir niemals in den Kopf gekommen ist, irgend

etwas gegen die persönliche Tätigkeit W.'s zu sagen, dazu habe ich gar keine Handhabe und wenn ich sie hätte, würde ich sie in Gegenwart von Holländern nicht zum Ausdruck bringen. Und au fonds waren dies nicht mal Holländer! Ziemlich bestimmt glaube ich zu wissen, dass echte Holländer nicht an unsere kleine Gruppe herangekommen sind. "

Aus all dem geht doch wohl hervor, dass die Sache sich doch wesentlich anders verhalten hat. Ich würde überaus dankbar sein, wenn Sie verehrter Herr Direktor die Angelegenheit damit als erledigt betrachten würden. Sie wissen, wie leicht an sich harmlose Bemerkungen im engsten Kreise plötzlich ihr Gesicht verändern, wenn sie mit etwas verschobener Betonung und unfreundlicher Commentierung aus dem Zusammenhang gerissen und an Dritte weitergegeben werden. Auf jeden Fall wird sich Consul M. die ganze Sache hinter die Ohren schreiben und in Zukunft seine privaten Meinungsäusserungen ganz besonders kontrollieren.

Bei dieser Gelegenheit eine Bitte. Böhlau ersucht mich bei Ihnen anzufragen, ob Ihnen in Holland ein grosser, zuverlässiger Kunsthändler bekannt sei. Er möchte eine sehr schöne Bronze (stehende Venus nach Giovanni da Bologna) aus der Werkstatt des Adrian de Vries bestmöglich in Holland verkaufen.

Die herzlichsten Grüsse

Ihres ergebenen

Lehmann

10

PRIVATSAMMLUNG
KIRCHHOFF
WIESBADEN
1 9 1 7

PRIVATSAMMLUNG
KIRCHHOFF
WIESBADEN
1 9 1 7

AUSSTELLUNG
IM NEUEN MUSEUM
1. FEBRUAR BIS 1. APRIL 1917

Die Sammlung, über die unser Katalog dem Besucher eine willkommene Übersicht vermittelt, ist nicht abgeschlossen, sondern ein Werden, Wachsendes. Sammeln ist kein bloßes Aufnehmen, mechanisches oder wissenschaftliches Zusammenstellen; es kann und muß sich zu schöpferischer Gestaltung erheben. Im Sammeln gestaltet sich der Sammler, zieht sein Wesen wachsend weitere Kreise, greift um sich und reißt von innen her.

Die in diesem Hefte verzeichneten Kunstwerke sind nicht als Teile einer Privatsammlung gedacht, sollen es jedenfalls nicht immer bleiben. Sie wurden erworben in dem Gedanken an eine Öffentlichkeit, der sie vielleicht später — ganz oder zum Teil — übergeben werden sollen. Die gegenwärtige Ausstellung ist nur eine erste Fühlungnahme mit einer solchen Öffentlichkeit. Sie stellt gleichsam den Versuch des Sammlers dar, in der neutralen Umwelt des öffentlichen Museums die ersten Ergebnisse seines Sammelleißes von sich zu objektivieren, einen Überblick, einen besseren Maßstab zu gewinnen, bevor er weiter fortschreitend sein Werk ausgestaltet.

In dieser Bestimmung liegt wohl das auszeichnende, besonders charakteristische Merkmal dieser Kunstschau. Diese Gemälde, Plastiken, Zeichnungen und Graphiken sind nicht mit dem Geschmack des eigentlichen Amateurs zusammengebracht, der alles auf seinen privaten Lebenskreis, seine persönlichsten Ansprüche abstimmt, oder des „Kunstfreundes“, der am liebsten feste, längst klassifizierte Werte kauft, die seinem Hause einen gesellschaftlichen Anziehungspunkt verleihen sollen. Sie wenden sich vielmehr an die Außenwelt, sind für ein Publikum gedacht, das irgendwie gefesselt, aufgerüttelt, wenn nötig auch herausgefordert werden soll. Der Sammler kauft fast ausschließlich von lebenden, ausschließlich von deutschen Künstlern: vor allem aber von den jüngeren, selber noch wachsenden und werdenden. Solches Sammeln erfordert — gerade wegen der örtlich und zeitlich gesetzten Grenze — Wagemut, Entdeckerlust, ganz persönliches Verhältnis zur Sache, dauernd geistige Auseinandersetzung mit dem Objekt, Opferwilligkeit, Bereitschaft zu Enttäuschungen. Mit aller Bewußtheit strebt der Sammler darnach, der jüngsten expressionistischen Kunstbewegung, die gerade in Deutschland die besten Voraussetzungen und stärksten Begabungen zu finden scheint, eine Stätte zu bieten. Er

erkennt damit seine Aufgabe gerade in dem, was ein öffentliches Museum zu tun kaum in der Lage ist, weil es öffentliche Mittel verwaltet und darum nur feste (freilich deshalb immer schon allzu kostbare!) Werte kaufen darf. Die vorliegende Sammlung möchte in stiller Vorarbeit eine öffentliche Sammeltätigkeit an einem wichtigen, ja entscheidenden Punkte ergänzen.

Im Vordergrund stehen somit die stärksten Vertreter der jüngeren Künstler-Generation Deutschlands, Maler, in deren heftigen, fast hemmungslosen Formen- und Farbenbekenntnissen das Geistige in seiner transzendenten Reinlichkeit ekstatisch um Ausdruck ringt. Nolde steht mit seinem Hauptwerk im Mittelpunkt; andere, Moll, Eberz, Heckel, Kirchner, Lehmbruck, Marc, Rohlf, Kars, Ophey, Fabry, Pechstein, Scharff schließen den Kreis um sie; jeder eine individuelle Welt für sich, alle doch, sei es mit sei es gegen ihren Willen, durch die gemeinsame Sphäre des Zeitbewußtseins zusammengeschlossen. Hinter ihnen ragen die Älteren, zu denen ein Jagerspacher, Weisgerber, Hölzel, Kopp, ein Völcker, E. R. Weiß, Püttner, Isselmann, Beckmann, gleichsam die vermittelnde Brücke schlagen, — stehen die Corinth, Slevogt, Trübner, Liebermann wie Säulen der gro-

ßen Überlieferung einer Wirklichkeitskunst, in der Geistiges und Technisches, Stoff und Seele, Gegenstand und künstlerische Verarbeitung wunderbar — gleichsam monistisch — verschmolzen sind. Jeder tritt, wie es seinem Rufe gebührt, mit besonders sorgfältig gewählten Arbeiten seiner besten Zeit vor uns hin. So sondert sich klar eine Entwicklungslinie heraus.

Der Sammler wird sie weiter ausgestalten, rückwärts und vorwärts bauend, auch Seitenwege mit Liebe verfolgend, überall das Fundament erweiternd. Mögen ihm alle guten Helfer — Glück, Gelegenheit, Urteil und Entschlußfähigkeit — auch fernerhin dabei gnädig sein!

G. F. Hartlaub.

ÖLGEMÄLDE

AHLERS-HESTERMANN, FRIEDRICH,
HAMBURG

1 Knabe mit Bilderbuch

BECKMANN, MAX, BERLIN

2 Hühnerdiebe

CILIO-JENSEN, ANTON, DRESDEN

3 Mutter und Kind

4 Gärtnerei

CORINTH, LOVIS, BERLIN

5 Morgentoilette

6 Selbstbildnis

7 Selbstbildnis mit Modell

8 Waldnymph

DILL, LUDWIG, KARLSRUHE

9 Herbstliche Pappeln im Moor

EBERZ, JOSEF, STUTTGART

10 Tänzer

11 Reiter

12 Baustelle

EBERZ, JOSEF, STUTTGART

- 13 Wasserfall
- 14 Abendliche Landschaft (groß)
- 15 Abendliche Landschaft (klein)
- 16 Kreuztragung
- 17 Garten der Mönche
- 18 Begräbnis

ERLER, FRITZ, MÜNCHEN

- 19 Selbstbildnis
- 20 Mieze
- 21 Jägerin
- 22 Frauenbildnis

FABRY, EDMUND, BERLIN

- 23 Eifellandschaft
- 24 Stilleben

HAGEN, THEODOR, WEIMAR

- 25 Waldecke

HECKEL, ERICH, BERLIN

- 26 Park in Dilborn
- 27 Gläserner Tag

HESS, JULIUS, MÜNCHEN

- 28 Rhododendron
- 29 Interieur

HODLER, FERDINAND, GENÈVE

- 30 Italienerin

HÖLZEL, ADOLF, STUTTGART

- 31 Aus dem Dachauer Moos

JAGERSPACHER, GUSTAV, MÜNCHEN

- 32 Schlafendes Mädchen

ISSELMANN, ERNST †

- 33 Landschaft mit dunklen Wolken
- 34 Frühling im Ruhrtal

KARS, GEORG, MÜNCHEN

- 35 Bergdorf

KIRCHNER, E. L., BERLIN

- 36 Weiße Narcissen
- 37 Blühende Johannisbeeren

KOPP, OTTO, MÜNCHEN

38 Badende Jungen im Wald

LEHMBRUCK, WILHELM, BERLIN

39 Sufanna

LENHARD-FALKENSTEIN, WIESBADEN

40 Sonnenblumen

LIEBERMANN, MAX, BERLIN

41 Dame am Strande

42 Naumannkopf

43 Reitender Fischer

MARC, FRANZ †

44 Liegender Akt

MOLL, OSKAR, BERLIN

45 Stilleben

46 Winter

47 Königsalleebrücke

48 Stilleben

NOLDE, EMIL, BERLIN

49 Stilleben

50 Hl. Maria von Aegypten (3 Bilder)

OPHEY, WALTER, DÜSSELDORF

51 Blattpflanze

PECHSTEIN, MAX, BERLIN

52 Callastilleben

PÜTTNER, WALTER, MÜNCHEN

53 Interieur

54 Stilleben mit blauem Krug

55 Herbst

56 Mädchenbildnis

57 Puppenstilleben

ROHLFS, CHRISTIAN, HAGEN

57a Gasse

SCHARFF, EDWIN, MÜNCHEN

58 Landschaft

SIECK, RUDOLF, PRIEN-PINSWANG

59 Mairegen

60 Gärtchen im Vorfrühling

SLEVOGT, MAX, BERLIN

61 Zwei Bräute

62 Pfalzlandschaft

TRÜBNER, WILHELM, KARLSRUHE

- 63 Offizier zu Pferde
- 64 Mädchen vor der Schaukel
- 65 Heidelberg in Gewitterstimmung
- 66 Heidelberger Schloß
- 67 Seelonlandschaft

VÖLCKER, HANS, WIESBADEN

- 68 Päonien
- 69 Mohnstilleben
- 70 Frühling am Gardasee
- 71 Blumenstilleben
- 72 Brandung
- 73 Dünenwald

WEISGERBER, ALBERT †

- 74 Ein Mann im Wald
- 75 Venus nach Giorgione

WEISS, E. R., BERLIN

- 76 Blumen

AQUARELLE, PASTELLE,
ZEICHNUNGEN

CORINTH, LOVIS, BERLIN

77 Schlächtereier, Pastellzeichnung

EBERZ, JOSEF, STUTTGART

- 78 Christus tröstend,
Komposition
- 79 Sterbender
- 80 Verkündigung
- 81 Sitzende weibliche Figur
- 82 Passion
- 83 Tänzerin
- 84 Tänzerin (grün)
- 85 Beweinung
- 86 Akt mit Rock
- 87 Gelage
- 88 Akt, rot-grün
- 89 Häuser mit Treppe
- 90 Pantomime
- 91 Grüne Flußlandschaft
- 92 Rote Sturmlandschaft

Zeichnungen

ERLER, FRITZ, MÜNCHEN

93 Bildnis Frau K., Zeichnung

FABRY, EDMUND, BERLIN

- 94 Gartenlandschaft
- 95 Gartenlandschaft mit
Brücke

Zeichnungen

FABRY, EDMUND, BERLIN

- | | | |
|-------------------------|---|-------------|
| 96 Italienischer Garten | } | Zeichnungen |
| 97 Palme am Teich | | |

HECKEL, ERICH, BERLIN

- | | | |
|---------------------------|---|-----------|
| 98 Dünen bei Ostende | } | Aquarelle |
| 99 Einfahrt Hafen Ostende | | |
| 100 Platz in Gent | | |
| 101 Damen am Strande | | |

LIEBERMANN, MAX, BERLIN

- | | | |
|---------------|---|-------------|
| 102 Walchfrau | } | Zeichnungen |
| 103 Dünen | | |

MARC, FRANZ †

- 104 Pferd, Aquarell

MOLL, OSKAR, BERLIN

- | | | |
|---------------------------|---|---------------------------|
| 105 Spreewald | } | Buntstift-
zeichnungen |
| 106 Landschaft mit Brücke | | |
| 107 Stilleben | | |
| 108 Gartenlandschaft | | |
| 109 Akt | | |
| 110 Parklandschaft | | |
| 111 Zwei Akte | | |

NOLDE, EMIL, BERLIN

- | | | |
|------------------------|---|-------------|
| 112 Schiffe (China) | } | Zeichnungen |
| 113 Zwei Dampfer | | |
| 114 Pilger (Malayen) | | |
| 115/116 Aus Neu-Guinea | | |

OPHEY, WALTER, DÜSSELDORF

- | | | |
|--------------------|---|-------------|
| 117 Schleppdampfer | } | Zeichnungen |
| 118 Im Lazarett | | |

POHL-WEISGERBER, GRETE, MÜNCHEN

- 119 Interieur, Aquarell

VÖLCKER, HANS, WIESBADEN

- | | | |
|---|---|-----------|
| 120/121 Aus dem Kirchhoff'schen
Garten | } | Aquarelle |
| 122 Marine I. | | |
| 123 Marine II. | | |
| 124 Landschaft mit Bäumen | | |
| 125 Gebirge | | |

WEISGERBER, ALBERT †

- 126 Selbstbildnis, Federzeichnung
127 Somalifrau, farb. Zeichnung

RADIERUNGEN, LITHOGRAPHIEN
HOLZSCHNITTE

CORINTH, LOVIS, BERLIN

128 Faun und Nympe, Radierung

GROSSMANN, RUDOLF, BERLIN

129 Joachimstalerstraße }
130 Potsdamerstraße } Radierungen

HECKEL, ERICH, BERLIN

131 Parksee }
132 Bildnis Dr. M. } Radierungen
133 In der Tram, Lithographie
134 Pfleger Pr., Holzschnitt

KLEE, PAUL, MÜNCHEN

135 Zerstörtes Forts, Lithographie

LIEBERMANN, MAX, BERLIN

136 Der barmherzige Samariter, Radierung

NOLDE, EMIL, BERLIN

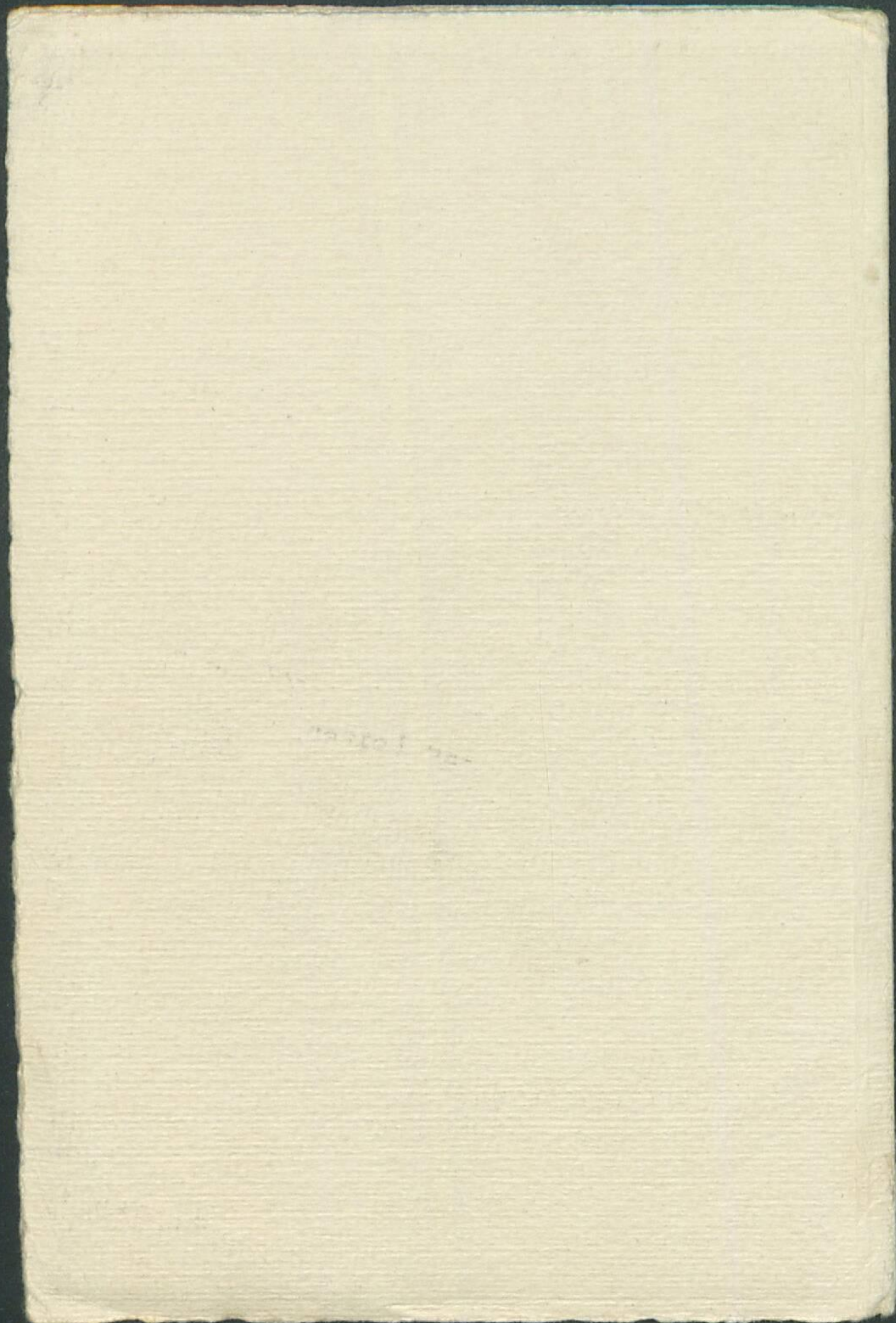
137 Paar }
138 Knieendes Mädchen } Radierungen
139 Der Dampfer }

NOLDE, EMIL, BERLIN

- | | | |
|-----|-----------------------------------|---------------|
| 140 | Ringel-Rosenkranz | } Radierungen |
| 141 | Saul und David | |
| 142 | Straßenjunge | |
| 143 | Hamburg, Nikolai- und Petrikirche | |
| 144 | Bauern, Radierung | |
| 145 | Frau A. S., Lithographie | |
| 146 | Ritter, Holzschnitt | |

SLEVOGT, MAX, BERLIN

- | | | |
|-----|-------------------------|---------------|
| 147 | Selbstbildnis von vorn | } Radierungen |
| 148 | Selbstbildnis mit Kasse | |



Haag, den 15. Juni 1917.

Lieber Hartlaub.

Vielleicht habe ich durch den ernsten Ton meines Briefes über die Angelegenheit mit Konsul Meyer dieser Sache etwas zu viel Gewicht verliehen. Konsul Meyer war heute bei mir, und wir haben die Sache auf Grund einer ausführlichen Besprechung aus der Welt geschafft.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ich im Laufe der nächsten Woche nach Mannheim komme. Den Zweck werden Sie vielleicht schon erfahren haben. Wenn nicht, so hören Sie ihn von mir gleich nach meinem Eintreffen.

Die Ausstellung "Neue Kunst" im Frankfurter Kunstverein ist außerordentlich verdienstvoll. Ich wollte, wir könnten einmal etwas von dieser Art in Mannheim durchsetzen. Was würde das aber für ein Geschrei geben!

Mit herzlichen Grüßen wie immer

Ihr

